

SPÄTES MITTELALTER

Emden (2014)

FStNr. 2609/1:92, Kreisfreie Stadt Emden

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 95 (2015) 390–392.

Bohrprofil auf der Emdener Kernwurt

Bereits im April 2010 wurden wegen einer geplanten Neubebauung auf einem Grundstück im Bereich Ecke Katergang/Zwischen beiden Märkten in der Emdener Innenstadt Bohrprospektionen notwendig. Anhand der Lage des ehemaligen Ratsdelftes in diesem Bereich ließen sich Reste einer möglichen Bebauung bzw. der Uferbefestigung vermuten. Da Untersuchungen auf der Kernwurt der Stadt Emden wiederholt Siedlungsschichten von bis zu 7,5 m Mächtigkeit offenbarten, wurden die Proben bis zu 5 bis 8 Meter unter die Geländeunterkante abgeteuft. Die Bohrprofile (Abb. 1) zeigen ein von West nach Ost abfallendes Gelände im Uferbereich des ehemaligen Ratsdelftes mit erkennbaren Auftragsschichten sowie möglichen Resten der ehemaligen Uferbefestigung unter einer mächtigen Lage neuzeitlichen und modernen Bauschutts. Eine Nachuntersuchung der Bohrproben ergab darüber hinaus noch eine größere Anzahl von Keramikfunden. In den uferseitig gelegenen Bohrkernen fanden sich in einer Tiefe von etwa -2 bzw. -3 m unter Geländeoberkante mehrere dicke, wohl aus Torfasche bestehende Schichten mit viel Fundmaterial des 16./17. Jahrhunderts (Knochen, Keramikscherben, Pfeifenstiele sowie eine Tonmurmel), die hier als Siedlungsabfall im Boden entsorgt wurden. Die Auswertung der beschriebenen Bohrkern zeigte, dass auch auf dem direkt südlich angrenzenden Areal des Grundstückes eine archäologische Voruntersuchung im Vorfeld einer Neubebauung zwingend notwendig war, um den weiteren Verlauf der Uferbefestigung des Ratsdelftes bzw. den Aufbau der südlich angrenzenden Stadtwurt zu klären. Die Bohrungen wurden im Januar 2014 von der Firma Thade Gerdes GmbH aus Norden durchgeführt. Zur Probenentnahme wurde die Baugrube zunächst mit dem Bagger bis auf 2 m unter Geländeoberkante vorgeschachtet, um dann ungestörte Proben zu entnehmen. Zwei der Bohrungen reichten bis in eine Tiefe von 8 Metern. Die ältesten erfassten Schichten zeigen einen mächtigen Kleiuntergrund im Uferbereich der Ems, der nach Süden hin in Richtung des alten Emsuferwalls deutlich ansteigt. Die Oberfläche des alten Kleiuntergrundes befindet sich in einer Tiefe von etwa -1,5 bis -2 m NN. Dieses bemerkenswert tiefe Niveau ließ sich bereits bei früheren Untersuchungen beobachten und ist wahrscheinlich durch eine Setzung von Tonen und Torfen im Untergrund bedingt. Bereits in dieser Zeit lag hier der Zufluss eines Priels in eine alte Schleife der Ems. Der Klei wies in regelmäßigen Abständen feine Sandablagerungen auf, die auf eine periodische Überflutung dieses Uferbereiches verweisen. Der zur frühmittelalterlichen Wurt Emden gehörige Hafen lag sehr wahrscheinlich schon damals in dieser Fläche, am Zufluss des „Hinter Tief“ in die Ems, während die zugehörige Siedlung auf dem alten Emsuferwall gegründet und sukzessive durch Wurtenaufträge erhöht und erweitert wurde. Erst ab frühestens der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde das untersuchte Grundstück mit in die Stadtwurt einbezogen und in der Folge eine ufernahe Bebauung angelegt. Auf zeitgenössischen Karten lässt sich bereits am Ende des 16. Jahrhunderts eine dichte Bebauung über den Bereich des Neuen Marktes bis an den Stadtgraben/Alter Graben erkennen. Die ersten Auftragsschichten der Wurt auf dem Kleiboden enthielten Keramik der glasierten roten Irdenware des 16./17. Jahrhunderts. Bei zwei Bohrproben wurden zudem

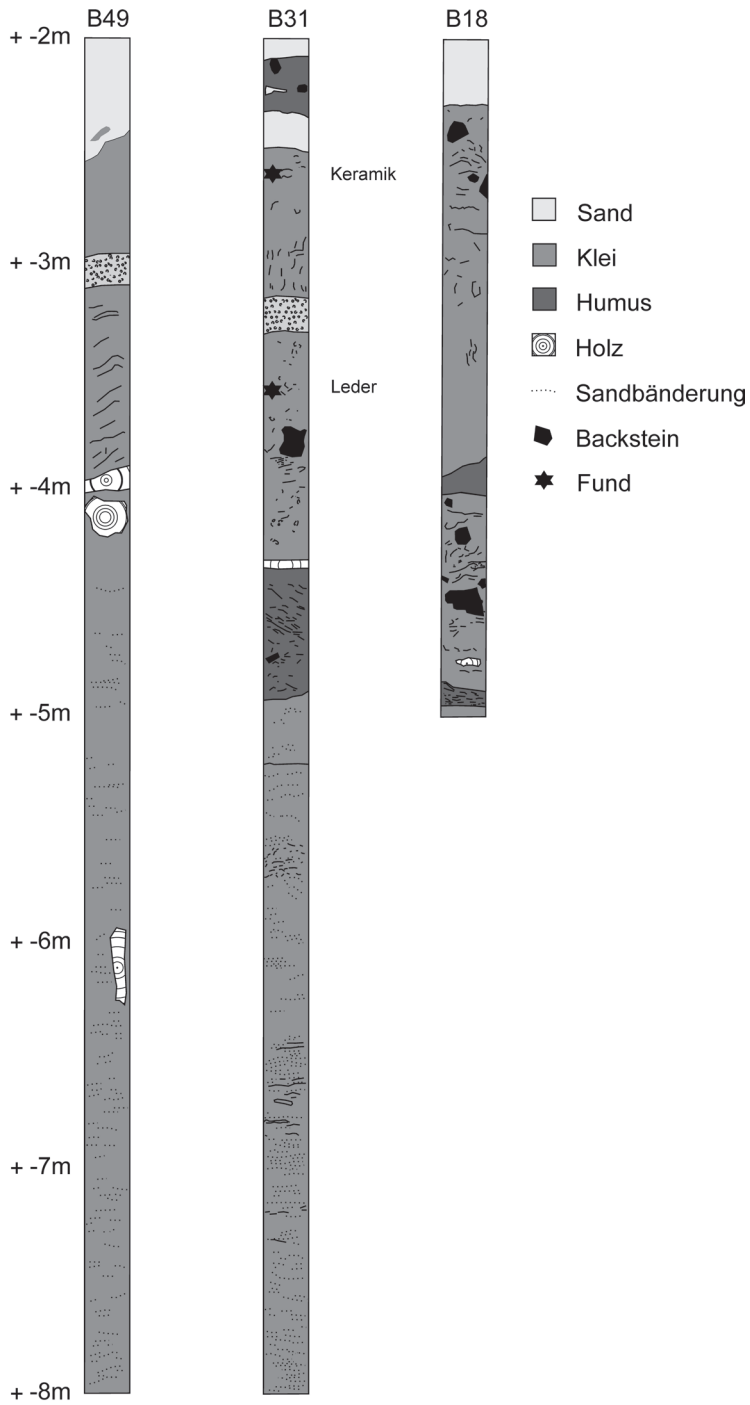


Abb. 1: Emden. Digitalisierter Bohrplan. (Zeichnung: K. Hüser)

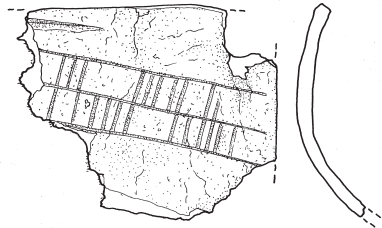


Abb. 1: Emden. Verziertes Lederstück aus Bohrkern 31. M. 1:2. (Zeichnung: K. Hüser)

dicht über der alten Oberfläche Holzbretter im Bohrkern erfasst, die sich mit hoher Wahrscheinlichkeit einer ufernahen Bebauung bzw. Befestigung zuordnen lassen. Teilweise wurde die tieferliegende Oberfläche zunächst mit wechselnden Lagen von Torf und Siedlungsschutt aufgeschüttet, um ein gleichmäßiges Niveau zu erreichen. Die Bohrungen zeigten weiterhin Aufschüttungsschichten der Wurt während der frühen Neuzeit mit wechselnden Klei-, Schutt- und Mist/Torfschichten. Neben einzelnen Keramikscherben, Knochenstücken

und Holzkohle trat in einer Kleischicht knapp über einem der Holzbretter ein Stück verziertes Leder zu Tage (Abb. 2). In der obersten erhaltenen Schicht fanden sich unmittelbar unter dem Füllsand Bruchstücke einer Fliese aus der Zeit des frühen 18. Jahrhunderts. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der hintere Bereich des Ratsdelft ab der Rathausbrücke verfüllt. Auf dieser Oberfläche wurde zunächst ein Stadtgarten erschaffen. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Altstadt Emdens fast völlig zerstört, so dass auch hier dicke Lagen Bauschutt auf das Gelände aufgebracht wurden. Bei allen Bohrproben sind die obersten zwei Meter durch modernen Bauschutt in der Baugrube gestört.

(Text: Kirsten Hüser)